bera fram

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **66 (2020)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

7. *bera fram*

Das Partikelverb *bera fram* hat in dem hier untersuchten Korpus nur vier Belege mit Bezug zu etwas Schriftlichem. Laut Baetke (2002: 47) bedeutet *bera e-t fram* ‚etw. vorweisen, vorbringen, verkünden'. Ähnlich übersetzt es Fritzner (1886–96: I, 128) mit „fremføre, foredrage, udtale" ‚vorbringen, vortragen, aussprechen' und führt die Kollokation „bera fram sín erendi" ‚seine Anliegen vortragen' an. Im ONP (*bera*) gibt es vergleichbare Belege unter den Punkten 8 „fremføre, udtale, fremlægge, forkynde // recite, deliver, pronounce, recount, proclaim" und 9: „fremlægge (dokument/bog) (konkret og/el. ved oplæsning) // present (document/book) (literally and/or by reading aloud)" mit der Konstruktion *bera fram e-t* und den Substantiven *bók* ‚Buch', *bréf* ‚Brief' und *dómr* ‚Urteil' als Thema. Der älteste erwähnte Beleg stammt aus der Zeit um 1275. Die in Baetke und ONP dargestellte Polysemie diskutiert Spurkland (2000) nicht, sondern modernisiert das Partikelverb zu nnorw. „bære fram", das semantisch aber weitgehend dem altnordischen Pendant entspricht. Die jeweilige Bedeutung hängt teilweise vom Thema ab. Die Kollokation *bera fram ørendi* ‚das Anliegen / die Botschaft vortragen/verkünden' ist eindeutig, jedoch nicht *bera fram bréf*, das sowohl mit ‚den Brief (als Objekt) vorweisen' als auch ‚den Brief (inhaltlich) vortragen/verkünden' übersetzt werden kann. Gemäss Teuscher (2007: 261 f., 270 f.) spielen beide Aspekte im Mittelalter eine Rolle, so dass beide Bedeutungen in Frage kommen. Dies wirft bei einem Satz wie *þeir báru fram bréf ok segja ørendi* (vgl. Spurkland 2000) ‚Sie trugen/wiesen den Brief vor und sagten die Botschaften' aber Fragen auf, weil das Präsentieren des Briefes das Vorlesen des Inhaltes nicht ausschliesst und das Erzählen der Botschaften zusätzlich geschehen kann. Deshalb ist es notwendig die syntagmatischen Relationen und die Kontexte dieses Partikelverbs eingehender zu analysieren.

In der L-Redaktion der *Jóns saga helga* ist *bera fram* zweimal in unterschiedlichen Situationen belegt. Der erste Beleg ist eine Substitution von *lesa* in der Szene, in welcher der Priester die *passio* schlecht (vor-)liest (s.a. Kap. III.2.2.1.):

> a) bar sua til at prestr sa er las waars herra passionem. bar seint fram ok stirðliga ok eigi miok rett þessa haaleitu þiǫnastu. styggiandi miǫck eyru viðrstandanda lyðs meðr sinum leiðiligvm lesningi (JSH 61 f.).

> Es geschah nun, dass der Priester, welcher die *passio* unseres Herrn las, diesen erhabenen Dienst langsam, steif und nicht sehr richtig vorbrachte, und die Ohren der anwesenden Leute mit seiner hässlichen Lesung sehr störte (Übers. KM).

Die Leerstelle des Subjekts verweist auf den Priester (*prestr*), welcher die Leidensgeschichte Jesu (*passio*) in der Messe am Palmsonntag liest. Das Akkusativobjekt *þessa háleitu þjónustu* ‚diesen erhabenen Dienst' ist eine Substitution von „passionem". Die Verschiebung von Handlung zum Gegenstand ist ein typisches metonymisches Verfahren (vgl. Fritz 2006: 45). Das Akkusativobjekt bezieht sich also wie bei *lesa* auf das Attribut Text und hat den Wert *passio*. Die Adverbien *seint* ‚langsam', *stirðliga* ‚steif' und *rétt* ‚richtig' sind ebenfalls wie bei *lesa* Werte für das Attribut Stimme. Der Frame und die Valenz von *bera fram* und *lesa*

sind bei diesem Beleg also gleich strukturiert, jedoch stellt sich die Frage nach dem Attribut, zu welchem der Wert *prestr* gehören soll. Trotz der Substitution müssen *lesa* und *bera fram* nicht synonym sein. *Bera fram* wird danach noch durch *styggja* ‚stören' substituiert. Daraus ergibt sich eine Isotopiekette von *lesa* über *bera fram* zu *styggja*, die vom schriftlichen Text über den Vortrag des Priesters bis zu den Ohren der Zuhörer führt, so dass *bera fram* zwischen dem Lesen und dem Hören anzusiedeln ist und gegenüber *lesa* enger auf den mündlichen Vortrag fokussiert. Ein passendes Attribut für das Agens wäre somit Redner. Das Attribut Stimme bleibt unverändert, ebenso der Text, wenn man ihn unabhängig vom Medium betrachtet.

Der zweite Beleg, in dem der Bischofskandidat Jón vor den Papst tritt und seine Anliegen vorträgt (s. a. Kap. II.3.1.2.f. und III.4.a.), erinnert sehr stark an jene von Spurkland (2000): b) „bar hann fyrir herra pafan fram skiött ok skauruliga. sin eyrenði. þuiat hann var bæði sniallr ok I nogh hofdingia diarfr. synanðe honum bref ok Insigle. Astueri Lundensis erkibyskups" (JSH 80). ‚Er trug dem Papst schnell und freimütig seine Anliegen vor, denn er war gewandt und ausreichend selbstbewusst, und zeigte ihm Brief und Siegel des Erzbischofs Astver von Lund' (Übers. KM). Das Pronomen *hann* ‚er' im Subjekt verweist auf Jón. Das Akkusativobjekt enthält das Lexem *ørendi* ‚Anliegen, Botschaft'. Der Brief (*bréf*) mit dem Siegel (*innsigli*) hingegen ist das Akkusativobjekt von *sýna* ‚zeigen'. Das Vortragen der Anliegen (*bera fram ørendi*) und das Vorweisen des Dokuments (*sýna bréf ok innsigli*) werden bei diesem Beleg also lexikalisch unterschieden. Die Adverbien *skjótt* ‚schnell' und *skǫruliga* ‚freimütig' gehören wieder als Werte zum Attribut Stimme. Das Präpositionalobjekt *fyrir páfann* ‚für den Papst' schliesst den Zuhörer mit ein. Beim Beleg a) werden nur Zuhörer im Kontext erwähnt. Wie da bedeutet *bera fram* ‚mündlich vortragen'. Jón ist somit der Redner. Der Text ist an dieser Stelle problematisch. Das Anliegen steht zwar in Beziehung zum Brief, der Brieftext und der mündliche Text des Anliegens müssen aber nicht identisch sein. Schaefer (1992: 43) unterscheidet terminologisch zwischen dem schriftlichen „Text" und der mündlichen „Äusserung", so dass hier dem Attribut die Bezeichnung Äusserung zugewiesen werden kann. Die Konstruktion *bera fram e-t* + Adv. verbindet folglich die Attribute Redner, Äusserung und Stimme. Diese Konstellation gilt nicht für den ersten Beleg, weil die *passio* da in schriftlicher Form vorliegt.

Der einzige Beleg von *bera fram* in der *Sturlunga saga* ist diesbezüglich weniger eindeutig als jene der *Jóns saga helga*. Die Stelle ist nur in frühneuzeitlichen Abschriften erhalten. Þorgils skarði empfängt den Priester Ketill, welcher einen Brief des Abtes Brandr bei sich hat: c) „bar hann fram bréf ábóta, ok var þess beitt, at […]" (StS2 177). ‚Er trug/wies den Brief des Abtes vor und es wurde gefordert, dass […]' (Übers. KM). Das Subjekt *hann* verweist auf Ketill und das Akkusativobjekt lautet *bréf ábóta* ‚Brief des Abtes'. Adverbien als Werte für die Stimme fehlen. Wie oben erwähnt kommen für die Kollokation *bera fram bréf* drei Möglichkeiten in Frage: den Brief vorweisen, den Brief vortragen oder beides, welche in diesem Kontext alle zutreffen können. Es kann ausserdem nicht ausgeschlossen werden, dass Ketill den Brief las, zumal er als Priester sicher lesen konnte.

In der *Laurentius saga biskups* ist die Kollokation *bera fram bréf* in beiden Redaktionen je einmal ohne wesentliche Unterschiede belegt. Das folgende Zitat richtet sich nach der A-Redaktion:

d) <E>jnn dagh let erchibyskupinn kalla Laur(encium) til sin so seigiande, hier er bref er Ion hefer giortt epter voru bode. þetta bref skalltu vpp lesa. yfer kor i kirkiunne. aa morgin. þuiat þáá er mikil hatidis dagur. La(urencius) suar(ar): dyrtt er drottinns ord. skal eg þad giora og fram bera sem þier vilid medan eg er j ydare þionustu. […] geck sira Laur(encius) vpp a kór. epter bode erchibyskups og las bref rumor *pestiferus. […] las Laur(encius) so hatt og sniallt. ad þeir heyrdu giorlla þa suaradi Siguatur enn til. so seigiandi. eigi þarftu Islendingr so hatt ad ępa. þui vier heyrum huad þu seiger (LSB 19 f.).

Eines Tages liess der Erzbischof Laurentius zu sich rufen und sagte: „Hier ist der Brief, den Jón in Unserem Auftrag geschrieben hat. Diesen Brief sollst du morgen über dem Chor in der Kirche verlesen, denn dann ist ein grosser Feiertag." Laurentius antwortet: „Kostbar ist das Wort des Herrn. Ich werde das tun und [ihn] vortragen/vorweisen, wie Ihr wollt, so lange ich in Euren Diensten stehe." […] Laurentius ging gemäss dem Befehl des Erzbischofs in den Chor hinauf und las den Brief *rumor pestiferus.* […] Laurentius las so laut und gewandt, dass sie es genau hörten. Dann erwiderte Sighvatr und sagte: „Du brauchst nicht so laut zu schreien, Isländer, denn wir hören, was du sagst"' (Übers. KM).

Bera fram ist bei diesem Beleg eine Substitution von *lesa upp* (s.a. Kap. III.3.2.3.c.). Subjekt beider Verben ist der Priester Laurentius. Das Akkusativobjekt ist eine Leerstelle, die auf *bréf* verweist. Der Kernframe ist also identisch mit jenem von *lesa upp* und *lesa,* die nachfolgende Substitution von *bera fram.* Von *lesa* sind zudem die beiden Adverbien *hátt* ‚hoch' und *snjallt* ‚gewandt' als Werte für das Attribut Stimme abhängig. Wie beim Beleg a) besteht eine Isotopiekette aus *verba legendi* und *dicendi*: *lesa upp* ‚verlesen' – *bera fram* ‚vortragen/vorweisen' – *lesa* ‚lesen' – *œpa* ‚schreien'. Dieser Fokus auf dem Vorlesen des Briefes schliesst das Zeigen allerdings nicht aus, obwohl es nicht explizit erwähnt wird. *Bera fram* könnte wie möglicherweise in der *Sturlunga saga* auf die gesamte Inszenierung des Briefes mit Zeigen des Dokuments und mündlichem Vortrag der Botschaft referieren. Der Frame wäre dann anders zu strukturieren. Der Wert *bréf* umfasst verschiedene Konzepte, die bei seiner Präsentation alle zum Zuge kommen: den Schriftträger, das Skript, den Text und die Botschaft. Die Kollokation *bera fram bréf* ist deshalb eine Synekdoche, bei der das Vorweisen des Dokuments oder das Vortragen der Botschaft nur einen Teil bilden. Auf diese Teile verweisen die zu Beginn des Kapitels aufgeführten Kollokationen *sýna bréf* und *bera fram ørendi.* Agens ist in allen dreien der Bote. Das Thema ist der Brief oder, abhängig vom Konzept, die Botschaft. Die Bedeutung von *bera fram* hängt auch an dieser Stelle vom Thema ab. So bedeutet *bera fram bréf* ‚den Brief präsentieren' mit den Attributen Bote und Brief. Die Kollokationen *bera fram ørendi fyrir e-n* + Adv. ‚jdm. die Botschaft vortragen' und *bera fram passionem* + Adv. ‚die Leidensgeschichte vortragen' sind in der Bedeutung enger und bestehen aus den Attributen Redner, Text bzw. Äusserung und Stimme. An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob eine Unterscheidung in Text und Äusserung beim Attribut überhaupt sinnvoll ist, weil der Text protoypisch medial und konzeptuell schriftlich, die Äusserung medial und konzeptuell mündlich ist. Dies trift im Falle von *bera fram* je nach Situation nicht immer zu: Der Priester liest einen schriftlichen lateinischen Text in der Messe. Das ist mediale Mündlichkeit, aber konzeptuelle Schriftlichkeit. Der Bote trägt hingegen sein mündliches Anliegen dem Empfänger vor. Dies geschieht sowohl medial als auch konzeptuell mündlich. Deshalb ist der medial und konzeptuell neutrale Text als Be-

zeichnung für dieses Attribut vorzuziehen. Ob es sich dabei um einen schriftlichen Text oder eine mündliche Äusserung handelt, hängt jeweils von der Semantik des Werts und vom Kontext ab.

Die relativ dünne und heterogene Beleglage verlangt einen Exkurs in andere Texte. Das ONP (*bera*) behandelt zwar Belege von *bera fram* mit den Bedeutungen ‚aussprechen, verkünden, vorbringen, vortragen, vorweisen u. ä.' gesondert, die meisten unter Punkt 8 aufgeführten Zitate haben aber keinen direkten Bezug zu einen Schriftträger. Das häufigste Akkusativobjekt ist *ørendi* ‚Anliegen'. Andere Lexeme sind *boðskapr* ‚Gebot', *lygi* ‚Lüge', *orðsending* ‚Mitteilung' oder *tíðindi* ‚Nachricht'. Wenn kein Schriftträger erwähnt ist, muss man davon ausgehen, dass sie alle in den Bereich der Mündlichkeit gehören. Gerade der Beleg a. aus der *Jóns saga helga* demonstriert aber, dass dieses Aussprechen, Verkünden etc. durchaus in Bezug zu einem Schriftträger stehen kann. Jene Belege unter Punkt 9 sind hingegen schwierig zu deuten oder erbringen keine weiteren Erkenntnisse. Der schwierig auszulegende Beleg c. aus der *Sturlunga saga* wird darunter ebenfalls zitiert. Ein Beleg aus der *Hákonar saga Hákonarsonar* ist vergleichbar mit dem Beleg b. aus der *Jóns saga helga*: „Stefan bar fram brefinn, ok er kongr hafdi yfir lesit brefin, þa tok hann til orda: Aa brefi þessu eru mikil tidende tuenn" (Kjær/Holm-Olsen 1910–86: 581). ‚Stefán trug/wies den Brief vor, und als der König ihn durchgelesen hatte, ergriff er das Wort: „Auf diesem Brief sind zwei grosse Begebenheiten"' (Übers. KM). Der Bote Stefán trug den Brief dem König wahrscheinlich mündlich vor, wie Jón dem Papst. Das Akkusativobjekt ist hier aber *bréf* und es gibt keine Adverbien, welche sich auf die Stimme beziehen. Die kritische Äusserung des Königs zum Inhalt des Briefes deutet aber darauf hin, dass der König den Brief nachträglich las, um den Inhalt zu kontrollieren. In diesem Beleg lässt sich aber nicht auschliessen, dass *bera fram* auch das Vorweisen des Dokuments miteinschliesst.

Die Materialität und Visualität des Dokuments steht in Spurklands (2000: 53–55) Belegen aus der *Heimskringla* jedoch deutlicher im Vordergrund. Der erste lautet: „Síðan bar jarl fram bréf ok innsigli Knúts konungs, þau er sǫnnuðu allt þetta, er jarl bar upp. Þetta ørendi studdu margir aðrir hǫfðingjar" (Jónsson 1911: S. 341). ‚Dann wies der Jarl die Briefe und Siegel des Königs Knútr vor, die all das bestätigten, was der Jarl mitteilte. Dieses Anliegen unterstützten viele andere Häuptlinge' (Übers. KM). Der mündliche Vortrag des Jarls wird bei diesem Beleg durch das Verb *bera e-t upp* ‚etw. vorbringen, mitteilen, bekanntmachen' (vgl. Baetke 2002: 48) ausgedrückt. *Bera fram* bedeutet in diesem Kontext also nur ‚vorweisen'. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass nicht nur *bréf*, sondern auch *innsigli* zum Akkusativobjekt gehört.

Der zweite Beleg ist sehr ähnlich, aber weniger eindeutig: „þá gengu þeir fyrir konung ok báru fram bréf Knúts konungs ok segja ørendi þau, sem fylgðu, at […]" (Jónsson 1911: 308). ‚Dann gingen sie vor den König und trugen/wiesen die Briefe des Königs Knútr vor und sagten die Anliegen, die folgten, dass […]' (Übers. KM). Auf den mündlichen Vortrag wird bei diesem Beleg mit *segja* ‚sagen' verwiesen. Es handelt sich aber nicht um einen Relativsatz, sondern um einen mit der Konjuktion *ok* ‚und' verbundenen Hauptsatz, so dass das Erzählen des Anliegens zusätzlich zur Präsentation des Briefes geschehen kann, die auch Verlesen beinhalten kann.

Semantisch sehr unterschiedlich zu Spurklands (2000) Belegen und zum vorliegenden Korpus ist im ONP (*bera*) unter Punkt 9 noch ein letzter Beleg aus der *Barlaams saga ok*

Jósafats: „En þa bok gerðu þeir oc fram baro. er með sialfum kristi varo“ (Rindal 1981: 22). ‚Aber dieses Buch machten und überlieferten jene, die bei Christus selbst waren‘ (Übers. KM). Bei diesem Beleg ist „fram baro“ eine Übersetzung von lat. *tradiderunt* ‚übergaben/-lieferten‘. Eine Bedeutung ‚verkündeten‘ wie unter Punkt 8 lässt sich an dieser Stelle nicht ausschliessen. Um eine konventionelle Bedeutung ‚überliefern‘ zu bestätigen, bräuchte es mehr Belege.

Diese erweiterte Belegreihe widerspricht den obigen Annahmen nicht, kann sie aber auch nicht bestätigen. Eine besondere Schwierigkeit stellt das Lexem *bréf* dar, weil es verschiedene Konzepte umfasst, so dass bezüglich *bera fram* nicht entschieden werden kann, ob der Schriftträger, das Skript, der Text, die Botschaft oder alle im Vordergrund stehen. Eindeutiger sind Lexeme wie *ørendi* oder *passio*.

 DOI 10.2357/9783772096945